

## 26 Paläo-SETI

Jonas Richter

### Definition

Paläo-SETI bezeichnet die Suche nach Spuren eines mehr oder weniger lange zurückliegenden Besuchs intelligenter außerirdischer Lebewesen auf unserem Planeten oder in unserem Sonnensystem. Der Terminus orientiert sich am astro-wissenschaftlichen Suchprogramm nach Radio- oder Lichtsignalen fremder Zivilisationen (SETI = Search for Extraterrestrial Intelligence).

Die zentrale Hypothese des Forschungsfeldes, das auch Prä-Astronautik genannt wird, lautet, dass in der Vor- oder Frühgeschichte der Menschheit Außerirdische die Erde besucht, die menschliche Entwicklung biologisch und kulturell beeinflusst und Spuren ihrer Anwesenheit hinterlassen haben, die es zu finden gilt. Die vorgeschichtliche Landung von Außerirdischen auf der Erde wird gelegentlich als „Paläovisite“, ihre Begegnung mit Menschen als „Paläokontakt“ bezeichnet. Diese Begriffe sind im deutschen Sprachraum jedoch nur mäßig verbreitet. Die Paläo-SETI-Hypothese kann als eine Antwort auf das sogenannte *Fermi-Paradoxon* gesehen werden. Es bezeichnet die Diskrepanz zwischen der Annahme, Leben sei im Universum nichts Ungewöhnliches, und dem aktuellen Mangel an Hinweisen auf intelligentes außerirdisches Leben (vgl. Cirko-*vic* 2009). Die Paläo-SETI-Forschung erklärt diese Diskrepanz nicht mit dem Mangel an Hinweisen, sondern mit deren bisheriger Fehldeutung: Die Spuren außerirdischer Besucher seien zahlreich, jedoch bislang schlicht nicht als solche erkannt worden. An

wissenschaftlichen und philosophischen Diskussionen zum Fermi-Paradoxon sind die Vertreter der Paläo-SETI-Hypothese bis heute allerdings kaum beteiligt, auch gibt es nur wenige Schnittstellen zur astrowissenschaftlichen SETI-Forschung (vgl. jedoch Arkhipov 1998).

Phänomene, die im Forschungsfeld als **Indizien** für außerirdische Einflüsse auf die menschliche Geschichte diskutiert werden, sind ganz unterschiedlicher Art; sie lassen sich größtenteils zwei Kategorien zuordnen: Zum einen handelt es sich um Textstellen in alten Überlieferungen (Mythen, heiligen Schriften u. Ä.), die von Vertretern der Prä-Astronautik regelmäßig als grundsätzlich wahrheitsgetreue, jedoch verklausulierte oder auch bislang nicht korrekt interpretierte Schilderungen der Besuche Außerirdischer auf der Erde aufgefasst werden. Zum anderen geht es um außergewöhnliche Monumente und Artefakte aus prähistorischer und historischer Zeit, die als historische Anomalien verstanden und im Paläo-SETI-Kontext interpretiert werden. Wegen der Bezugnahme auf archäologisches Material wird die Prä-Astronautik auch zu den „alternativen Archäologien“ gerechnet (Schadla-Hall 2004). Diese textlichen und gegenständlichen Indizien sind nach Auffassung der Paläo-SETI-Forscher nur unter Bezugnahme auf moderne oder futuristische Technologien zu verstehen: Als Berichte von Geschehnissen, in denen technisches Gerät eine bestimmte Rolle spielte (z. B. Flug in einem Raumschiff, Einsatz einer nuklearen Bombe), oder Relikte, die nur durch den Einsatz fortschrittlicher Instrumente zu-

stande kommen konnten (z. B. präzise Karten, Steinbearbeitungen, Transport und Verwendung großer Steine in Monumenten wie etwa bei der Cheops-Pyramide).

## 26.1 Geschichtliches

Die Unverständlichkeit alter Hinterlassenschaften fremder oder fremdgewordener Kulturen und das Verlangen, diese Rätsel einer Erklärung zuzuführen, sind nicht neu. **Mehrere ältere Traditionen** fließen in die Paläo-SETI ein; dazu gehören erstens die philosophischen, theologischen und literarischen Überlegungen zur „Pluralität der Welten“ und außerirdischer Intelligenz, zweitens die rationalistische Exegese alter Texte, wie sie beispielsweise um 1800 unter Theologen diskutiert wurde, und drittens die Beschäftigung mit alten Hochkulturen und ihren oft rätselhaften Hinterlassenschaften und Überlieferungen – zu nennen sind beispielsweise die ägyptischen Pyramiden ebenso wie Spekulationen über das mythische Atlantis. Ende des 19. Jahrhunderts wurden diese Stränge verknüpft und zu ersten prä-astronautischen Thesen kombiniert. Dies geschah sowohl in theosophischen Schriften als auch in der entstehenden Science-Fiction-Literatur (Stoczkowski 1999, S. 95 ff.).

Im *Buch der Verdammten* (1919, dt. 1995) wird die Idee vorgeschichtlicher außerirdischer Besuche und ihres Einflusses auf die Menschheit von Charles Hoy Fort erstmals im Rahmen eines Sachbuchs (wenn man die theosophische Literatur nicht als Sachliteratur zählt) vorgetragen, wobei als ungeklärt gilt, ob Fort selbst von seinen Hypothesen überzeugt war oder nur für sie Partei ergriff, um den wissenschaftlichen Dogmatismus seiner Zeit anzugreifen. Größere Verbreitung erlangten die Paläo-SETI-Ideen erst

seit der Mitte des 20. Jahrhunderts im Gefolge des medial breit rezipierten UFO-Phänomens und der aufkommenden UFO-Forschung (vgl. hierzu auch Kap. 25). Einflussreiche Beiträge stammen von Desmond Leslie (*Flying Saucers Have Landed*, 1953; gemeinsam mit George Adamskis Kontaktbericht veröffentlicht) und Louis Pauwels/Jacques Bergier (*Le Matin des Magiciens*, 1960). Dem Schweizer Autor **Erich von Däniken** (s. Exkurs) gelang 1968 mit *Erinnerungen an die Zukunft* ein internationaler Bestseller, durch den das Thema einer breiten Öffentlichkeit bekannt wurde und in der Folgezeit erhebliche massenmediale Aufmerksamkeit erhielt; nicht zuletzt aufgrund dieser medialen Präsenz ist er bis heute der einflussreichste Laienforscher auf dem Gebiet der Paläo-SETI. Mit Däniken genoss auch die Paläo-SETI in den 1970er-Jahren große Popularität. In diesem Jahrzehnt bildet sich einerseits ein „Kanon“ an Themen und klassischen Indizien heraus. Auch erscheinen zahlreiche Widerlegungen von Gegnern der Theorie. Andererseits entsteht in den 1970er-Jahren eine institutionelle Struktur, die bis heute fortbesteht: 1973 wird die *Ancient Astronaut Society* (AAS) als zentrales Netzwerk der Paläo-SETI gegründet, das auch internationale Kongresse abhält. 1998 wird die AAS umgeformt zur *Forschungsgesellschaft für Archäologie, Astronautik und SETI* (das Kürzel wird entsprechend beibehalten). Die AAS gibt die Zeitschrift *Sagenhafte Zeiten* heraus (bis 1998 *Ancient Skies*) und organisiert jährliche Tagungen im deutschsprachigen Raum, zu denen regelmäßig mehrere hundert Teilnehmer kommen (vgl. Richter 2012).

Die Paläo-SETI wird nach wie vor in erster Linie privat von Laienforschern betrieben. **Vorstöße zu mehr Wissenschaftlichkeit** gab es in den 1990er-Jahren vor allem unter der Federführung Johannes Fiebags.

Beispielsweise gründete er neben der etablierten Zeitschrift der AAS die neue *Scientific Ancient Skies*, die ihren größeren wissenschaftlichen Anspruch bereits im Namen trug, aber bereits nach nur zwei Ausgaben wieder eingestellt wurde. Einen ähnlichen Versuch, wissenschaftliche Standards in diesem Forschungsfeld zu etablieren, stellt die von Nicolas Benzin initiierte „Eschweger Erklärung“ dar. Dabei handelt es sich um eine 1997 entstandene Selbstverpflichtung von rund fünfzig Unterzeichnenden (Stand 2003), welche die Wissenschaftlichkeit der Paläo-SETI-Forschung, den kritischen Umgang mit den eigenen Thesen und auch das Verhältnis zur „traditionellen Wissenschaft“ regeln soll (Benzin et al. 2003). Ungeachtet dieser Vorstöße ist die Paläo-SETI bis heute in ihrem Diskurs eher populär als wissenschaftlich.

#### Exkurs

##### Erich von Däniken

Erich von Däniken (geb. 1935) begann zunächst eine Laufbahn im Hotelgewerbe. Sein langjähriges Interesse an außerirdischem Leben und den Ursprüngen der Menschheit mündete 1968 in die Veröffentlichung von *Erinnerungen an die Zukunft*. Das Buch wurde zum Bestseller und machte Däniken schlagartig berühmt. Durch einen Gerichtsprozess und einen (davon unabhängigen) Plagiatsvorwurf wurde die öffentliche Debatte um seine Thesen angeheizt. Zur Sachlichkeit der öffentlichen Debatten trug dies nicht bei, tat der Popularität des Autors und seiner Thesen jedoch auch keinen Abbruch. Innerhalb nur eines Jahrzehnts wurden seine Bücher in gut dreißig Sprachen übersetzt und erreichten weltweit eine Gesamtauflage von rund 40 Millionen Exemplaren.

Obwohl Erich von Däniken nicht der erste Autor auf dem Gebiet der Paläo-SETI ist, hat er viel zur **Popularisierung** von deren Grund-

thesen beigetragen und hat bis heute prägenden Einfluss auf dieses Forschungsfeld. Auf der Basis seiner Bücher entstanden zwei prä-astronautische Dokumentarfilme (einer davon wurde für einen Oscar nominiert); und inspiriert von Däniken wird 1973 die *Ancient Astronaut Society* als internationale Forschungsgesellschaft gegründet. Autoren, die Widerlegungen der prä-astronautischen Thesen veröffentlichen, befassen sich meist nur mit ihm und seinem Werk; sein großer Einfluss wird auch in Wortbildungen wie „Dänikenitis“ oder „Dänikenismus“ deutlich. Erich von Däniken verbreitet seine Auffassung nicht nur durch Bücher, sondern auch durch Vortragsreisen, DVDs, Hörbücher und die Mitwirkung in Fernseh-Dokumentationen. 2003 wurde nach jahrelanger Vorarbeit in Interlaken (Schweiz) unter seiner Ägide der *Mystery Park* (eine Mischung aus Freizeitpark, Veranstaltungszentrum und Museum) eröffnet, in dem in aufwendigen Präsentationen prä-astronautische Thesen etwa über die ägyptischen Pyramiden, die peruanischen Nazca-Linien oder indische Vimana-Erzählungen einem breiten Publikum vermittelt werden sollen. Obwohl der Park innerhalb von drei Jahren eine Million Besucher verzeichnen konnte, musste er Ende 2006 aus finanziellen Gründen zunächst schließen – heute wird er als *JungfrauPark* (nach dem gleichnamigen nahegelegenen Bergmassiv) weitergeführt.

Erich von Dänikens Bücher und Vorträge richten sich stets an ein breites Publikum. Stärker als seine Vorgänger legt er Wert darauf, die historischen Monumente, die er seinen Lesern und Zuhörern präsentiert, selbst besucht zu haben. Die Palette an Indizien, auf die er Bezug nimmt, stimmt dabei im Wesentlichen mit dem überein, was andere Autoren bereits vor ihm angeführt hatten. Anders als diese berichtet er häufiger von seinen Reisen, Vor-Ort-Erlebnissen, persönlichen Messungen u.Ä. Seine Veröffentlichungen zeichnen sich durch eine grundlegende Skepsis gegenüber Geistes- und Kulturwissenschaften aus, während er bezüglich Natur- und Ingenieurwissen-

schaften stark scientistische Grundpositionen vertritt.

Die Person Erich von Däniken ist auch wegen ihres speziellen **Erkenntnisinteresses** bemerkenswert: Schon in seinem ersten Buch äußert er den Wunsch, „unsere Urheimat endlich [zu] bestimmen“ (Däniken 1968, S. 141). Deutlicher noch spricht er seine Motivation einige Jahre später aus:

„Dabei hat jeder Mensch nur die uralte Sehnsucht, Antworten auf Fragen nach Zusammenhängen zu bekommen, die ihm seine Existenz, die ihm das WESHALB, WOZU und WARUM erklären. Religionen antworten auf diese Fragen mit einer Liturgie des Glaubens, der Mensch unserer Tage aber möchte WISSEN statt GLAUBEN. ... Es geht um eine Handvoll Wahrheiten, die nicht, ehe der Tag zur Nacht, die Nacht zum Morgen wurde, wieder in Frage stehen. Ich bin davon überzeugt, daß es solche Wahrheiten gibt, wenn wir nur die Überlieferungen aus frühester Zeit als gewesene Realitäten nehmen und in ihnen die Kerne freilegen, die Licht in unsere Vergangenheit bringen und zugleich (sofern wir Lehren daraus ziehen) der Zukunft ihre Schrecken nehmen. Weil wir wissen, was möglich war und was möglich sein wird“ (Däniken 1977, S. 196; Großschreibung im Original).

Mit anderen Worten: Es geht ihm um letzte Sinnfragen – und damit verbunden – geradezu um prophetische Gewissheiten. Die Spannung zwischen wissenschaftlichem Anspruch und weltanschaulicher Orientierung, die er damit erzeugt und die sein ganzes Werk durchzieht, löst Däniken nicht auf.

Im Folgenden werden die Positionen Dänikens als einflussreichstem Vertreter der Paläo-SETI-Forschung immer wieder exemplarisch zur Veranschaulichung herangezogen.

## 26.2 Grundannahmen und theoretische Modelle

Prä-astronautische Publikationen verstehen sich als revolutionäre Korrektur des etablierten wissenschaftlichen Weltbildes – oft scheint ihre mitunter heftige Kritik an den Kulturwissenschaften dabei einem technisch-naturwissenschaftlich geprägten Scientismus verpflichtet. Ihre Einstellung zur Wissenschaft schwankt daher zwischen Bewunderung und Ablehnung (vgl. Richter 2012).

Losgelöst von den Indizien stellt sich das **Geschichtsmodell** der Paläo-SETI-Forschung wie folgt dar: Eine fortschrittliche außerirdische Zivilisation schickte vor Urzeiten Lebenskeime ins All. Auch unser Planet wurde auf diese Weise „befruchtet“ und eine Evolution in Gang gesetzt. Die Vorstellung von Lebenskeimen aus dem Universum wird „Panspermie“ genannt und wurde bereits um 1900 von Svante Arrhenius vorgeschlagen. Aus Sicht der Paläo-SETI wird durch die Panspermie die Entstehung des Lebens auf der Erde zufriedenstellend erklärt (was die Frage nach der Entstehung des Lebten aus dem Unbelebten jedoch in keiner Weise klärt, sondern nur in Welten außerhalb der Erde verschiebt). Durch Jahrmillionen entwickelten sich die irdischen Lebewesen weiter. Doch irgendwann besuchten Außerirdische den Planeten. Sie fanden primitive Vormenschen und halfen der Evolution durch gentechnische Manipulationen nach. So wurde dem Menschen die Intelligenz gegeben. Die Paläo-SETI-Forschung meint, durch diesen Rückgriff auf Ideen des Kreationismus oder *Intelligent Design* den vermeintlichen Entwicklungssprung von den Hominiden zum Homo sapiens nachvollziehbar zu machen und die Suche nach dem *missing link*, dem fehlenden Bindeglied zwischen den Ent-

wicklungsstufen zu beenden. Außerdem fassen Paläo-SETI-Forscher Schöpfungsmythen verschiedener Kulturen rund um den Globus als Bestätigung dieser gentechnischen Erschaffung des modernen Menschen auf.

Aus weiteren Mythen schließt die Prä-Astronautik, dass die außerirdischen Schöpfer der Menschheit auch als Kulturbringer auftraten und unseren Vorfahren vielerlei Kenntnisse vermittelten, aber auch Opfergaben von den Menschen erhielten und sie für sich arbeiten ließen. Mittels Genmanipulation schufen die Außerirdischen auch groteske Mischwesen, welche in vielen alten Überlieferungen erwähnt werden. Auch gab es Konflikte unter den Extraterrestriern, vielleicht eine Meuterei von Teilen der Raumschiffcrew und eine Schlacht im Himmel. Zu ihrem Schutz bauten die fremden Besucher unterirdische Anlagen. Nach einer unbestimmten Zeitspanne reisten die Raumfahrer wieder ab, versprachen jedoch dereinst wiederzukehren.

Die profunde Wirkung, die die Begegnung mit den Wesen „von den Sternen“ auf die Menschen hatte, beschreibt die Paläo-SETI-Forschung mit dem Begriff des **Cargo-Kultes** (ohne jedoch dessen Problematisierung in der jüngeren ethnologischen Forschungsdiskussion zu rezipieren). Als Cargo-Kulte wurde eine Reihe von millenaristischen Bewegungen vor allem in Melanesien bezeichnet. Konfrontiert mit der übermächtigen Kultur der „Weißen“ und ihren Warengütern (*Cargo*) entstand in Teilen der lokalen Bevölkerung die Überzeugung, dass die eigenen Ahnen oder Kulturhelden in naher Zukunft zurückkehren und die ungleiche Verteilung der Güter beenden würden. In Erwartung des *Cargo* wurden einzelne Elemente der weißen Kultur imitiert; ikonisch in der Paläo-SETI-Literatur ist das Bild eines aus Blättern, Stöcken und Gräsern

nachgeahmten Flugzeugs. Vereinzelt sollen die weißen Entdecker oder Eroberer für Götter gehalten worden sein. Däniken und andere Autoren nehmen an, dass sowohl die Imitation unverstandener Technologien als auch die Verehrung der Fremden als Götter dem urzeitlichen Paläokontakt folgten. So entstanden die heutigen Religionen der Paläo-SETI-Hypothese zufolge ursprünglich aus dem fundamentalen Missverständnis, Außerirdische wegen ihrer überlegenen Technologien zu vergöttern; und aus den damaligen Augenzeugenberichten wurden durch Verfälschungen des Textes die überlieferten mythischen Geschichten, ohne jedoch ihren wahren Kern einzubüßen. Däniken fasst auch die Wiederkunftserwartungen, die viele Religionen äußern, als Spuren der Erinnerung an außerirdische Versprechen auf – und ist daher selbst überzeugt, dass unsere Schöpfer zukünftig wieder zu uns kommen werden (vgl. Richter 2012).

Aus der Beschäftigung mit Marienerscheinungen entwickelte Johannes Fiebag 1990 eine Annahme, die seither in der Paläo-SETI eine gewisse Verbreitung erfahren hat. Die sogenannte **Mimikry-Hypothese** geht von der Voraussetzung aus, dass es intelligente außerirdische Lebewesen gibt und diese seit Langem mit der Menschheit in Kontakt stehen – allerdings verschleiern diese Wesen ihre Identität. Fiebag übernimmt aus der Biologie den Begriff des *Mimikry* (wörtlich „Nachahmung“), mit dem die Ähnlichkeit bestimmter Arten mit den Eigenschaften anderer Arten bezeichnet wird, welche zu einer effektiven Tarnung führen. Damit vergleicht Fiebag das Verhalten der Außerirdischen, welche uns seiner Ansicht nach technisch so überlegen sind, dass uns ihre Fähigkeiten als „magisch“ erscheinen. Diese Außerirdischen zeigen sich seit Jahrtausenden immer wieder der Menschheit – jedoch stets dergestalt, dass



ihre Erscheinung sich nahtlos in den jeweiligen kulturellen Horizont der betroffenen Menschen einfügt (vgl. Kramer 2008b).

Entsprechend erkennt Fiebag hinter den zahlreichen Marienerscheinungen der Vergangenheit geschickt getarnte Aktionen der Außerirdischen. Trotz ihres gekonnten Mimikry enthielten die Botschaften aber auch Elemente, die eine spätere, hinreichend fortgeschrittene Gesellschaft (d. h. wir als Generation des Raumfahrtzeitalters) als Hinweise auf den außerirdischen Hintergrund der Erscheinung entschlüsseln können. Die Botschaften der ET hätten demnach zwei Adressaten: die unmittelbaren Beobachter, vor denen sich die Außerirdischen durch Mimikry tarnen, sowie die mittelbaren Empfänger, die die Erscheinung nur durch die Überlieferung rezipieren.

Zu den notwendigen Prämissen, auf denen die Paläo-SETI-Hypothese beruht, gehört die Annahme, dass es intelligentes außerirdisches Leben schon seit Langem gibt und dass fremde Zivilisationen schon vor Jahrtausenden zur interstellaren Raumfahrt in der Lage waren. Zwar wird in präastronautischen Texten gelegentlich auf diese exobiologischen Annahmen hingewiesen, sie gehören aber nicht zur Paläo-SETI im engeren Sinne und werden meist einfach vorausgesetzt. Eine weitere Prämisse, die zwar vereinzelt genannt, aber nie als solche diskutiert wird, lautet: *Mit unserer Vergangenheit stimmt etwas nicht.* (Palmer formuliert diese Prämisse so: „There is paranormal history“ [Palmer 1979, S. 141 f.]). Diese Prämisse liegt der Indizienauswahl in diesem Forschungsgebiet zugrunde und stellt eine bislang weitgehend unreflektierte weltanschauliche Grundannahme dar.

Ein weiteres wichtiges Postulat lautet in Dänikens Worten (Däniken 1977, S. 122): „Mythen sind geschichtliche Erinnerungen ... Einmal, als sie entstanden, waren sie Re-

portagen erlebter Ereignisse.“ Entsprechend wird in der Argumentation stets von einer materiellen Realität der mythischen Schilderungen ausgegangen. Zwar wird unter Paläo-SETI-Forschern angenommen, dass im Laufe der Überlieferung Missverständnisse und Ausschmückungen den Text verfälscht haben. Der Zugriff auf den „Kern“ (Däniken 1977, S. 124) wird jedoch nicht infrage gestellt.

Zumindest für Erich von Däniken gilt darüber hinaus, dass seine persönlichen **Gottestvorstellungen** einen wichtigen Bezugspunkt in seiner Deutung überlieferter Göttergeschichten bilden. Sie sind der Maßstab, an welchem er die Plausibilität dieser Texte misst. Däniken betont stets, dass die Paläo-SETI mit Religion nichts zu tun habe, was theoretisch richtig ist. Er selbst, als ihr einflussreichster Autor, bringt aber seine Religiosität immer wieder in die Argumentation mit ein. Wiederholt weist Däniken in seinen Sachbüchern auf seinen Gottesglauben hin, an dem er die Inhalte mythischer Überlieferungen misst (Däniken 1975, S. 39):

„Wann und wo auch immer sich ‚Gott‘ oder ‚Götter‘ real in ihrer Umwelt zeigen, tun sie das unter Verbreitung von Feuer, Rauch, Beben, Licht und Lärm. Was mich angeht, so kann ich mir nicht vorstellen, daß der große allgegenwärtige Gott zu seiner Fortbewegung irgendein Fahrzeug braucht. Gott ist unfassbar, unendlich, zeitlos, allmächtig und allwissend. Gott ist Geist. Und Gott ist gütig. Warum sollte er dann aber die Wesen seiner Liebe mit Machtdemonstrationen, wie sie im Alten Testament geschildert sind, erschrecken?“

Der Gott des Alten Testaments passt nicht zu Dänikens Glauben. Er stellt jedoch nicht den wahren Kern der biblischen Texte infrage, sondern deutet die Gottesgestalt zu einem anderen, überirdischen Wesen um.

Allgemeiner formuliert: Da Mythen als Berichte historischer Ereignisse gelesen werden, wird auch das numinose Personal als gegeben hingenommen. Seine Göttlichkeit wird jedoch unter Verweis auf die eigene, absolute Gottesvorstellung negiert – die übermenschlichen Akteure der mythischen Geschichten müssen demnach anders zu deuten sein: als Außerirdische. (Zu Dänikens Verbindung von Paläo-SETI-Hypothesen mit seiner Religiosität vgl. ausführlich Richter 2012.)

### 26.3 Forschungsmethoden

Die nachfolgende Beschreibung stützt sich – neben wenigen Untersuchungen über diese Forschung selbst – auf die verbreitete Forschungspraxis und vereinzelte „methodologische“ Aussagen in der Paläo-SETI-Literatur. Zunächst ist festzuhalten, dass für die prä-astronautische Laienforschung der Ausdruck „Methode“ nicht im wissenschaftlichen, sondern eher im alltagspraktischen Sinn als „Art des Vorgehens, Verfahrensweise“ aufzufassen ist. Die Akteure in der Paläo-SETI sind überwiegend nicht kulturwissenschaftlich ausgebildet (z. B. in der Archäologie), sondern Autodidakten auf diesen Gebieten.

Paläo-SETI im engeren Sinne befasst sich mit der Hypothese, dass Außerirdische in der Vergangenheit die Erde besucht haben, sie fragt ferner nach den außerirdischen Einflüssen auf die menschliche Entwicklung. Um diese Thesen zu stützen, werden Textpassagen und archäologische Monumente präsentiert, bisherige Deutungen problematisiert und eine prä-astronautische Interpretation vorgeschlagen. Die konkreten Artefakte, Bauwerke und Texte sind dabei jedoch nicht das Thema der Paläo-SETI, sondern lediglich ihre (Um-)Deutung. Die

Akteure betreiben keine archäologischen Ausgrabungen oder philologischen Arbeiten wie etwa Texteditionen, sondern stützen sich auf publiziertes Material bzw. das persönliche „in Augenschein nehmen“ von Monumenten. Es handelt sich um ein rein **interpretatives Verfahren**, das von dem meisten Autoren jedoch recht unbedarft eingesetzt wird und nicht nach den Regeln einer reflektierten Hermeneutik funktioniert. So wird vielfach die Notwendigkeit von kulturwissenschaftlichen Fach- und Methodenkenntnissen gelehrt und der „unvoreingenommene Blick des Außenstehenden“ ausdrücklich gefordert. Auch Dänikens Stichwort der „zeitgemäßen Betrachtung“ muss in diesem Zusammenhang genannt werden: Textdeutung geschieht vor dem Hintergrund moderner Technikenkenntnisse und Raumfahrtvorstellungen. Erst durch die Fortschritte des 20. Jahrhunderts sei es möglich, so seine These, in den überlieferten Phänomenen die Spuren der außerirdischen Raumfahrer zu erkennen. Unseren Vorfahren, die keinen rechten Begriff von Raumschiffen oder Genmanipulation hatten, mussten die entsprechenden Hinweise seines Erachtens zwangsläufig verborgen bleiben.

Texte werden meistens nur in Übersetzungen behandelt, textphilologische Erkenntnisse nur selten berücksichtigt. Aufgefasst als Berichte tatsächlichen Geschehens gilt es, spätere Verfälschungen der Texte auszusondern und an den harten Kern der Ereignisse zu gelangen, den die Paläo-SETI hinter den Texten annimmt. Däniken nennt einige Themenfelder, nach denen er Textpassagen auswählt: Himmel, technische Götter, Urzustand der Erde und der „Schöpfer“. Dies sind die Topoi, die er aus prä-astronautischer Sicht für vielversprechend hält (Däniken 1977, S. 125 ff.). Durch diese **Filterung** kommen die Texte nicht mehr als Gan-

zes zur Sprache, sondern werden nur auf selektive Brauchbarkeit im Sinne der Paläo-SETI-Hypothese überprüft.

Die Fremdheit und Unvertrautheit des zu Verstehenden wird nicht als Normalzustand akzeptiert, sondern gewissermaßen als Fehler betrachtet, der z. B. durch die Ersetzung einzelner Wörter (wie z. B. „Drache“) durch technische Begriffe (etwa „Roboter“) behoben werden soll. Da dem modernen Menschen die Existenz von Robotern plausibler ist als die von Drachen, wird der Text – unter der oben erwähnten Prämisse, es müsse sich um einen Tatsachenbericht handeln – der modern-technischen Weltsicht einverleibt. Das Eigenrecht des Textes, für eine andere, fremde Kultur zu sprechen, in der er Sinn ergibt, wird nicht anerkannt.

Prä-astronautisches Verstehen ist also kein andauernder Prozess der Annäherung (im Sinne des hermeneutischen Zirkels bzw. der hermeneutischen Spirale), in dem ein Sinn Schritt für Schritt erarbeitet wird, sondern ein schlagartiges Ereignis – kein Mehr oder Weniger, sondern ein „Entweder-Oder“ der Erkenntnis. In dem Maße, wie Däniken seine Deutungen für offensichtlich hält, betrachtet er seine Indizien als Fakten, die unabhängig von Betrachtungsweisen und Wissenssystemen existieren. Deswegen unterbleibt üblicherweise auch eine ausführliche Diskussion unterschiedlicher Interpretationen: Pauschal wird die Unzulänglichkeit bisheriger Deutungen als ebenso unzweifelhaft angesehen wie die (prä-astronautisch) richtige Erkenntnis des Faktus „an sich“. In einer gelungenen Analyse stellt Jüdt die Ähnlichkeit zwischen Dänikens prä-astronautischer Argumentation und dem von Clifford Geertz beschriebenen kulturellen System des *Common Sense* heraus: Nicht die komplexe Aufschlüsselung, sondern die schlichte Alltagserfahrung wird als selbstverständlich und wahr angesehen. Aus die-

ser Haltung wird auch die implizite Ablehnung hermeneutischer Prinzipien verständlich (Jüdt 2003, 2008).

Archäologische wie textliche Indizien werden von der Paläo-SETI nicht in ihrem kulturellen Zusammenhang, sondern im Kontext des hypothetischen globalen Paläokontaktes betrachtet. Zentraler Referenzrahmen sind dabei moderne (auch futuristische) Technikvorstellungen; die prä-astronautische Deutung der Indizien ist fast immer eine **interpretatio technologica** (analog zur antiken *interpretatio Romana*), bei der fremde Konzepte mit Konzepten aus dem eigenen Verständnishorizont gleichgesetzt werden. Engel und andere übermenschliche Wesen werden zu Außerirdischen, göttliche Macht zu technischer Überlegenheit, fliegende Thronwagen oder Paläste zu Zubringerraumschiffen. Zwar erinnert das an den sogenannten Euhemerismus – benannt nach Euhemeros von Messina (ca. 320 v. Chr.) beschreibt der Begriff die Annahme, dass Vorstellungen und Geschichten von Göttern aus der Weiterentwicklung und Umdeutung von Legenden entstanden, die ursprünglich historische Gestalten behandelten. Allerdings werden in der prä-astronautischen *interpretatio* die mythischen Göttergestalten nicht mit historisch greifbaren oder zumindest orthodox anerkannten Figuren gleichgesetzt, sondern mit dem hypothetischen Konzept intelligenter, humanoider außerirdischer Besucher. Problematisch daran ist, dass die Plausibilisierung dieser Entscheidung hauptsächlich auf der Ebene persönlicher, quasi weltanschaulicher Einschätzung geschieht und nur gegen wenige Alternativen, wie die Vorstellung real existierender Götter, abgewogen wird, nicht aber mit wissenschaftlich verbreiteteren Alternativen, die in den Göttergeschichten weniger historische Berichte als beispielsweise den symbolischen Ausdruck



kultureller Werte sehen. Darüber hinaus wird dieser spekulativen Hypothese der Status eines Beweises und gesicherten Wissens zugeschrieben. (Allerdings schwankt hier die Rhetorik der Paläo-SETI-Autoren oft zwischen Wahrheitsanspruch und bloßem Formulieren von Fragestellungen.) Was fehlt, ist ein gründliches Abwägen der vorhandenen Deutungen und ihrer jeweiligen Fundiertheit. Die Überzeugungskraft der Paläo-SETI stützt sich daher weniger auf methodische, umfassende Argumentationen als auf Übereinstimmung mit Vorannahmen.

Bei der „Übersetzung“ (= *interpretatio*) fremder Konzepte in das eigene Vokabular akzeptierter Begriffe (nicht nur bei sprachlichen, sondern auch bei bildlichen Indizien) wird häufig nach dem sogenannten **„Sicht-aus-wie“-Verfahren** vorgegangen: Assoziativ werden mit den fremden Elementen allein auf Basis subjektiver Evidenz z. B. moderne technologische Vorstellungen verknüpft. Kramer (2008a) moniert zu Recht, dass dabei der kulturelle Zusammenhang, in den das betreffende Indiz nach herkömmlicher wissenschaftlicher Vorstellung gehört, nicht genügend berücksichtigt wird. Ebenfalls stark assoziativ ist die Praxis, „Querverbindungen“ (Däniken) zu anderen Phänomenen zu ziehen, die als verwandt angesehen werden. Diese Kombinatorik überschreitet Epochen und Kulturgrenzen und ignoriert entsprechend ebenfalls die jeweiligen kulturellen Kontexte zu Gunsten des hypothetischen globalen Paläokontakt-Szenarios. Durch die Interpretation ihrer Indizien im Rahmen desjenigen Deutungsmusters, das durch die Indizien überhaupt erst gerechtfertigt werden soll, sind die Argumentationen der Paläo-SETI-Forschung zirkulär. Däniken (1975, S. 119) selbst bestätigt dies ausdrücklich, wenn er schreibt: „Voraussetzung für diese meine

Deutung ist, daß man die einmalige Anwesenheit von Extraterrestriern akzeptiert.“ Die Deutung selbst aber soll diese Anwesenheit erst belegen.

Ähnlich problematisch erscheint mir die hermetisierende Wirkung der Mimikry-Hypothese: Durch die unser Verständnis weit übersteigenden Fähigkeiten der Außerirdischen und die ihnen unterstellte Absicht, ihre Erscheinungen so zu tarnen, dass sie sich allen möglichen kulturellen Eigenheiten nach Belieben anpassen, kann die Hypothese nicht widerlegt werden, wie Kramer (2008b) ausführlich darlegt.

Aufgrund der beschriebenen Methodenprobleme und eher unspezifischen Forschungsfragen sind die empirischen Ergebnisse der Prä-Astronautik daher unbefriedigend. Zwar breitet sie ein großes Spektrum von Indizien aus, diese sind jedoch aus wissenschaftlicher Sicht methodisch ungenügend abgesichert. Von entscheidender Bedeutung wäre es dabei, die Methodik der Paläo-SETI zu reflektieren und auf eine solide Grundlage zu stellen. Denn systematische methodologische Reflexionen sind in der Paläo-SETI-Forschung nach wie vor ein Desiderat.

## 26.4 Problemlagen und Ausblick

In den Formulierungen der oben erwähnten Eschweger Erklärung drücken sich indirekt die Defizite der gegenwärtigen Prä-Astronautik aus: Ergebnisoffenheit, Nachprüfbarkeit u. Ä. sind keine Selbstverständlichkeiten. In dieser Hinsicht ist die Eschweger Erklärung aus wissenschaftlicher Warte zu begrüßen. Problematischer hingegen sind jedoch das darin ausgedrückte generelle Wissenschaftsverständnis sowie die Vorstellung einer Vormachtstellung, die durch die

strenge Unterscheidung zwischen „Vertreterinnen und Vertretern der Paläo-SETI-Hypothese“ und der „traditionellen Wissenschaft“ (Benzin et al. 2003) weiter verfestigt wird. Diese scharfe Trennung zu überwinden, müsste das Ziel eines wissenschaftlichen Paläo-SETI-Programms sein. Zwar steht außer Frage, dass die Paläo-SETI auch – wie für anomalistische Themen leider nicht ungewöhnlich – seitens der etablierten Wissenschaft Ausgrenzungen erfährt. Dennoch darf nicht vergessen werden, dass prä-astronautische Spekulationen auch von einzelnen Wissenschaftlern geäußert wurden (s. z. B. weiter unten zu SETA). Meiner Einschätzung nach nutzt die Paläo-SETI-Forschung gegenwärtig nicht die vorhandenen Spielräume zum wissenschaftlichen Dialog, indem sie, auf ihrer Position beharrend, Anerkennung fordert.

Die einzelnen Indizien, welche Paläo-SETI-Forscher sammeln, um ihre Sichtweise zu stützen, sind in den meisten Fällen von den zuständigen Fachwissenschaften zufriedenstellend erklärt, oft interdisziplinär abgesichert. Beispiele wie der Mechanismus von Antikythera oder die Himmelsscheibe von Nebra veranschaulichen die Bereitschaft der Wissenschaft, außergewöhnliche Kenntnisse oder überraschende Techniken auch für Epochen zu akzeptieren, denen man diese bislang nicht zugetraut hätte. Gleichzeitig bleibt die Forschung behutsam und behandelt denzelfund als Sonderfall, nicht als die Regel, und bettet ihn so gut wie möglich in sein kulturelles Umfeld ein. Bisher setzt sich die Paläo-SETI allzu oft über die Erkenntnisse und Methoden der „traditionellen“ Wissenschaft hinweg und setzt sich zu selten damit auseinander. Als ein Beispiel sei hier auf die unterschiedlichen Einschätzungen zur Entstehung des Menschen hingewiesen.

Für die Hominisation, also die Entwicklung des anatomisch modernen Menschen,

kann gesagt werden, dass das kreationistisch anmutende Modell der Schöpfung des *Homo sapiens* mittels außerirdischer Gentechnik zu einem unbestimmten Zeitpunkt der Urgeschichte gegenüber den differenzierten Studien der Anthropologie nicht mithalten kann. Die prä-astronautische Behauptung, der Mensch sei „plötzlich“ intelligent geworden, ist nicht durch Befunde gedeckt. Dagegen wird in der Anthropologie in detaillierter Auseinandersetzung mit prähistorischen Funden, aber z. B. auch durch ethologische Beobachtungen an Menschenaffen, ein komplexes Bild der menschlichen Entwicklungsgeschichte gezeichnet, das viele Einzelheiten berücksichtigt. Dänikens zu Beginn erwähntes Bedürfnis nach einfachen, klaren Wahrheiten auf fundamentale Fragen wie dem Ursprung der Menschheit kann die Anthropologie zwar nicht befriedigen, doch ihre detaillierten, methodisch rigorosen Untersuchungen sind dem vergleichsweise holzschnittartigen Modell der Paläo-SETI ohne Zweifel wissenschaftlich überlegen.

Das soll nicht heißen, dass es keine offenen Fragen in der Wissenschaft mehr gäbe – aber es heißt durchaus, dass die detaillierte Beschäftigung mit dem gegenwärtigen Forschungsstand und eine saubere methodologische Grundlage unerlässlich sind, wenn die Paläo-SETI-Forschung wissenschaftlich ernst genommen werden will. Umgekehrt stünde es der etablierten Wissenschaft gut zu Gesicht, auf alternative Deutungsansätze der grenzwissenschaftlichen Laienforschung nicht mit vorschneller Ablehnung und Polemik zu begegnen, wie es allzu oft geschieht. Stattdessen sollten sich die Bemühungen stärker darauf richten, nicht nur die Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse, sondern auch das Verständnis wissenschaftlicher Methodik in der Gesellschaft zu fördern.

Aus dem Gesagten ergibt sich eine starke Diskrepanz zwischen der hohen subjektiven Evidenz, die in prä-astronautischen Schriften ausgedrückt wird, und der mangelnden wissenschaftlichen Absicherung der betreffenden Überzeugungen. Initiativen wie die *Scientific Ancient Skies* oder die Eschweger Erklärung zeigen, dass durchaus ein Bewusstsein für die mangelnde Wissenschaftlichkeit unter den Paläo-SETI-Laienforschern vorhanden ist. Offensichtlich fehlt es aber an einer Institution, die langfristig eine entsprechende Weiterentwicklung befördert. Meinem Eindruck nach ist die Begeisterung für ergebnisoffene Forschung geringer ausgeprägt als die Begeisterung für das prä-astronautische Geschichtsbild, und entsprechend schlecht ist es um die Kultur der gegenseitigen Kritik und Verbesserung bestellt.

Dänikens persönliche **Religiosität**, die seine prä-astronautische Argumentation stärker beeinflusst, als er sich womöglich selbst bewusst ist, soll hier beispielhaft genannt werden. Durch sie geraten die Publikationen der zentralen, geradezu charismatischen Gestalt der Paläo-SETI-Forschung eher zu persönlichen Meinungsäußerungen als zu überindividuell aussagekräftigen Forschungsbeiträgen. Das fördert ein Klima, in dem unvereinbare Aussagen nebeneinander toleriert werden, ohne einer Klärung zugeführt zu werden. Nur am Rande sei erwähnt, dass Erich von Däniken selbst die Frage aufwirft, wie denn außerirdisches Leben und außerirdische Intelligenz entstanden seien – wenn auf unserem Planeten beides nur mithilfe von außen zustande kam. Seine Antwort führt zu einem zyklischen Weltbild: Unsere extraterrestrischen Schöpfer seien dereinst selbst – von anderen Außerirdischen – geschaffen worden, und diese wiederum von noch anderen, und immer so fort. Man kann von einem *regressus ad indefinitum* sprechen, denn der Autor bricht den

Kreislauf an unbestimmter Stelle ab und postuliert, dass am Anfang von allem der allmächtige Schöpfergott stehe. Erkenntnisse über die Entstehung von Leben und Intelligenz sind damit letztlich dem wissenschaftlichen Zugriff entzogen und dem religiösen Glauben überantwortet (Däniken 1977, S. 302 f.).

Der Popularität der Paläo-SETI-Hypothese tut dies jedoch keinen Abbruch. Unabhängig vom akademischen Urteil zur Unwissenschaftlichkeit der prä-astronautischen Forschung finden ihre Ideen immer wieder Eingang in **fiktionale Werke** der Populärkultur, z. B. die Filme von Roland Emmerich: *Stargate* (1994), Steven Spielberg: *Indiana Jones und das Königreich der Kristallschädel* (2008), Ridley Scott: *Prometheus* (2012) oder die Marvel-Comicserien *The Eternals* von Jack Kirby (1976–78) und Neil Gaiman/Charles u. Daniel Knauf (2006–2009). Entsprechend bekannt sind ihre Indizien und Hypothesen auch durch diese indirekte Vermittlung. Insofern Autoren wie Erich von Däniken auf einen gesellschaftlichen Bewusstseinswandel hoffen, wird diese Verbreitung von Ideen als positiv gewertet. Aus anomalistischer Sicht ist der Einfluss des Fiktionalen für die methodische Verbesserung der Paläo-SETI-Forschung hingegen eher nachteilig, wird durch ihn doch eher die narrative als die wissenschaftliche Logik unterstützt. Die Tabuisierung sachlicher, non-fiktionaler Beschäftigung mit Außerirdischen durch die Medien stellt ein weiteres Problem dar (vgl. hierzu auch Kap. 5).

Interessant ist daher die Diskussion über **SETA**, die sich unabhängig von der Paläo-SETI-Forschung in akademischen Fachzeitschriften entfaltet. Die Abkürzung, angelehnt an das bekannte SETI-Programm der NASA, steht für *Search for Extra-Terrestrial Artifacts*, die Suche nach außerirdischen Artefakten. Ausgehend von der langsam, aber

stetig zunehmenden Ausbreitung irdischer Raumsonden in unserem Sonnensystem und verschiedenen theoretischen Modellen, wie Raumschiffe die interstellaren Distanzen überwinden könnten, erscheint einigen Forschern der Gedanke nicht mehr so abwegig, dass außerirdische Zivilisationen interstellare Raumfahrt lange vor uns gemeistert haben könnten. Konsequenterweise erörtern sie auch, mit welchen heute zur Verfügung stehenden (oder für die nahe Zukunft erwarteten) Beobachtungstechniken sich in relativer Erdnähe, beispielsweise auf dem Mond, nach Spuren außerirdischer Aktivität suchen ließe (vgl. Schetsche 2013; Walsh 2002).

Der Gedanke ist Paläo-SETI-Forschern selbstverständlich nicht fremd, wird jedoch unter ihnen eher als eine weitere mögliche Indizienquelle gesehen, während sie sich hauptsächlich mit der Interpretation von Texten und archäologischen Funden beschäftigen. Um ein historisches Beispiel zu nennen: Das „**Marsgesicht**“ wurde auch in der Prä-Astronautik diskutiert. 1976 wurde auf einer Aufnahme der Viking-1-Sonde, die diese von der „Cydonia“ genannten Region des Mars gemacht hatte, eine Felsformation entdeckt, die an ein menschliches Gesicht erinnerte. Dieses Gesicht hätte eine gigantische Ausdehnung aufweisen müssen, und Stimmen wurden laut, die annahmen, dass es sich um ein absichtsvoll angelegtes, außerirdisches Monument handle, das womöglich eine Signalfunktion besäße. Neuere Aufnahmen des Mars Global Surveyors und des Mars Reconnaissance Orbiters belegen mittlerweile, dass es sich um eine natürliche, verwitterte Felsformation handelt, deren Schattenwurf auf der alten Aufnahme lediglich die Illusion eines Gesichtes erzeugt. Das Beispiel unterstreicht die Notwendigkeit, Interpretationen nicht frei assoziierend, sondern methodisch begründet zu entwickeln (vgl. Matthews 2002).

Bemerkenswerterweise wurde die Idee, ein riesiges Gesicht auf dem Mars zu finden, schon fast zwei Jahrzehnte vor den Viking-Aufnahmen in einem Comic von Jack Kirby verwendet. Der Hollywood-Film *Mission to Mars* (Brian de Palma 2000), der das Marsgesicht ebenso wie Paläo-SETI-Spekulationen aufgreift, zeugt ebenfalls von der anhaltenden Faszination des Gedankens, Spuren einer anderen Intelligenz zu finden und damit auch mehr über die Position des Menschen in der Welt zu lernen. Diese Faszination kann eine Stolperfalle für die Forschung sein, wenn sie der Wissenschaftlichkeit im Wege steht. Sie könnte aber auch nutzbringend sein, um breitere wissenschaftspolitische Akzeptanz für eine methodisch reflektierte Paläo-SETI-Forschung zu schaffen.

#### Zur vertiefenden Lektüre

- Benzin N, Hövelmann GH, Jüdt I, Magin U, Wunder E. Die „Eschweger Erklärung zur Paläo-SETI-Forschung“ in der kritischen Diskussion. Zeitschrift für Anomalistik 2003; 3: 205–30.
- Dopatka U. Die große Erich-von-Däniken-Enzyklopädie. Die phantastische Perspektive der Menschheit. (1. Aufl. Lexikon der Prä-Astronautik. Düsseldorf: Econ 1979.) Oberhofen am Thunersee: Zytglogge 2004.
- Jüdt I. Aliens im kulturellen Gedächtnis? Die projektive Rekonstruktion der Vergangenheit im Diskurs der Präastronautik. In: Schetsche M, Engelbrecht M (Hrsg). Von Menschen und Außerirdischen. Trans-terrestrische Begegnungen im Spiegel der Kulturwissenschaft. Bielefeld: transcript 2008; 81–103.
- Pössel M. Phantastische Wissenschaft. Über Erich von Däniken und Johannes von Buttlar. 2. Aufl. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2002.
- Reeken Dv. Bibliographie der selbständigen deutschsprachigen Literatur über außerirdisches Leben, UFOs und Prä-Astronautik. 4. erweit. Aufl. für den Zeitraum 1703–1995. Lüdenscheid: Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V. 1996.

## Literatur

- Arkhipov AV. Earth-moon system as collector of alien artefacts. *Journal of the British Interplanetary Society* 1998; 51: 181–4.
- Cirkovic MM. Fermi's Paradox – The Last Challenge for Copernicanism? arXiv 0907.3432v1 [astro.ph-EP] (20 July 2009).
- Colavito J. *The Cult of Alien Gods. H. P. Lovecraft and Extraterrestrial Pop Culture*. Amherst, NY: Prometheus Books 2005.
- Däniken Ev. *Erinnerungen an die Zukunft. Ungelöste Rätsel der Vergangenheit*. Düsseldorf: Econ 1968.
- Däniken Ev. *Meine Welt in Bildern. Bildargumente für Theorien, Spekulationen und Erforschtes*. München, Zürich: Droemer Knaur 1975.
- Däniken Ev. *Beweise. Lokaltermin in fünf Kontinenten*. Düsseldorf: Econ 1977.
- Däniken Ev. *Götterdämmerung. Die Rückkehr der Außerirdischen. 2012 und darüber hinaus*. Rottenburg: Kopp 2009.
- Fiebag P, Fiebag J (Hrsg). *Aus den Tiefen des Alls. Handbuch zur Prä-Astronautik. Wissenschaftler auf den Spuren extraterrestrischer Eingriffe*. Tübingen, Zürich, Paris: Hohenrain 1985.
- Fort C. *Das Buch der Verdammten*. Deutsch von Jürgen Langowski. Frankfurt a.M.: Zweitausendeins 1995.
- Grünschloß A. „Ancient astronaut“ narrations. A popular discourse on our religious past. *Fabula* 2007; 48(3/4): 205–28.
- Jüdt I. Paläo-SETI zwischen Mythos und Wissenschaft. *Zeitschrift für Anomalistik* 2003; 3: 166–204.
- Kramer A. „Sieht-aus-Wie ...“. *Sagenhafte Zeiten* 2008a; 3: 18–21.
- Kramer A. Die Mimikry-Hypothese aus wissenschaftstheoretischer Sicht. *Jufof. Journal für Ufo-Forschung* 2008b; 176(2): 46–55.
- Leslie D, Adamski G. *Flying Saucers Have Landed*. 3. Aufl. London: Laurie 1953.
- Matthews KJ. Archaeology and the extraterrestrial: blair cuspidis, Martian monuments and beyond the infinite. In: Russell M (ed). *Digging Holes in Popular Culture. Archaeology and Science Fiction*. Oxford: Oxbow 2002; 129–60.
- Palmer JNJ. The damp stones of positivism: Erich von Däniken and paranormality. *Philosophy of the Social Sciences* 1979; 9(2): 129–47.
- Pauwels L, Bergier J. *Le matin des magiciens. Introduction au réalisme fantastique*. Paris: Gallimard 1960.
- Richter J. Traces of the gods: ancient astronauts as a vision of our future. *Numen* 2012; 59(2/3): 222–48.
- Schadla-Hall T. The comforts of unreason: the importance and relevance of alternative archaeologies. In: Merriman N. (ed). *Public Archaeology*. London, New York: Routledge 2004; 255–71.
- Schetsche M. SETI, SETA und die UFO-Frage. In: Schetsche M, Anton A (Hrsg). *Diesseits der Denkverbote. Bausteine für eine reflexive UFO-Forschung*. Münster, Berlin: LIT 2013; 165–83.
- Stoczkowski W. *Des hommes, des dieux et des extraterrestres. Ethnologie d'une croyance moderne*. Paris: Flammarion 1999.
- Walsh VA. The case for exo-archaeology. In: Russell M (ed). *Digging Holes in Popular Culture: Archaeology and Science Fiction*. Oxford: Oxbow 2002; 121–8.